

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

14.8.1869 (No. 190)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. August.

Nr. 190.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einschickungsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Telegramme.

† **Wien, 12. Aug.** Die Delegation des Reichsraths erledigte das Budget des Ministeriums des Aeußern und des Finanzministeriums. Die von Pipis beantragte Resolution, die Regierung aufzufordern, sie möge auf die beiderseitigen Ministerien im Sinne einer baldigen Regelung der Valuta einwirken, ist zum Druck gekommen.

† **Beth, 12. Aug.** Bethlen's Wochenschrift konstatiert, daß nicht nur die ungarische Linke, sondern auch Deak selbst in der Sitzung der ungarischen Delegation entwickelten politischen Standpunkt Jzedeny's (vollständige Ausschöpfung mit Preußen und Nichttheilnahme in die inneren deutschen Fragen) vollständig theilen.

**Paris, 12. Aug.** Trotz eines leichten Unwohlseins hat der Kaiser doch gestern die Senatoren empfangen. Er wird sich erst nächsten Samstag ins Lager von Chalons begeben. — Devienne ist zum Berichterstatter des Senatsauschusses gewählt. — Der Zustand des Marschalls Niel läßt kaum Hoffnung übrig.

† **Rissabon, 12. Aug.** Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

**Rissabon, 12. Aug.** Die Neubildung des Kabinetts hat stattgefunden. Dasselbe besteht aus: Herzog Loule, Präsident und Inneres; General Waldonabo, Krieg; Bramcamp, Finanzen; Luciano de Castro, Justiz; Lebroneia, öffentliche Arbeiten; Mendez Leal, Auswärtiges; Rebelledo da Silva, Marine.

† **London, 13. Aug.** Die „Times“ billigt den Standpunkt der preussischen Depesche vom 18. d. Mts. gegenüber dem Grafen Beust und warnt letztern vor einem Bündniß mit Frankreich, weil solches sich gegen ganz Deutschland richten würde und rath, die diplomatischen Streitigkeiten zu vermeiden.

## Deutschland.

**Hamburg, 11. Aug.** Der Dampfer „Germania“ verunglückte durch Nebel. Die Post und sämtliche Ladung sind als verloren zu betrachten; über das Schicksal des Kapitäns herrschen Zweifel. Das Telegramm befragt nur „Passagiere und Mannschaften“ seien gerettet. Der Dampfer „Gimbrina“ läuft in den nächsten Tagen in Neufundland an, um die Geretteten nach Europa überzuführen.

\* **Berlin, 11. Aug.** Preussische Blätter veröffentlichen folgende Erklärung:

Die „Sächs. Ztg.“ behauptet in einer ihrer letzten Nummern mit gesperrten Lettern, daß im Anfang Juni 1866 zwischen den Monarchen Preußens und Oesterreichs eine politische Korrespondenz, deren wesentlicher Inhalt ebendasselbst wörtlich angeführt wird, stattgefunden, so wie, daß ich die Ehre gehabt hätte, diesen Briefwechsel der beiden Herrscher zu vermitteln. Diesen angeblichen Thatsachen gegenüber, welche es — der „Sächs. Ztg.“ zufolge — unmöglich sein soll zu bezeugen, erkläre ich hiermit öffentlich, daß ich weder zu der angegebenen, noch zu einer anderen Zeit einen Brief Sr. Maj. des Königs Wilhelm an den Kaiser von Oesterreich zur Beförderung erhalten habe, und daß ich eben so wenig in der Lage gewesen bin, ein Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph dem Könige von Preußen, meinem Landesherren, zu überbringen.

Berlin, 10. Aug. 1869. Anton Freiherr v. Gablenz.

## Der Abtspruch, von A. R.

(Fortsetzung aus Nr. 189.)

Esie Clavering hatte in dem eben abgelegten Geständnisse die Wahrheit gesprochen. Ihr erster Gatte war lebhaft, sogar lärmenden Naturells gewesen, zugleich etwas schwachköpfig, und hatte ihr nicht die Achtung in dem Grade einflößen können, wie später Denbigh. Die Tage ihrer ersten, unter lärmenden Vergnügungen zugebrachten Ehe waren vorübergegangen, ohne mehr als die Oberfläche ihrer Natur zu durchdringen, und hatten es einer spätern Stunde vorbehalten, ihre Tiefen zu ergründen.

„Sie fühlt sich glücklich und ist es in der That“, dachte Denbigh, als er durch die Dunkelheit einer nebligen Januarnacht auf dem Heimwege begriffen war. Sie wird tausendmal glücklicher mit mir sein, als dieser unglückliche Mann sie hätte machen können. Das Schicksal hat uns beiden wohlgenollt. Mit dem kopflosen Clavering wäre sie übel gefahren; er hätte an ihr nichts als ihr hübsches Gesicht zu schätzen gewußt, und jedes andere gutaussehende Mädchen hätte ihm eben so gefallen, als meine Perle, mein Liebling, das einzige Wesen in der ganzen Welt, dem mein Herz gehört! Endlich habe ich sie gewonnen — endlich — nach jahrelangen Sehnen! Nur noch diese eine Nacht muß durchlebt werden, und dann — morgen — morgen!“

Für die kirchliche Feier war eine frühe Stunde anberaumt worden, damit sie so ruhig als möglich verlaufe; es war kaum 9 Uhr, als Frau Cartes, die Frau des einsegnenden Vikars, fast der einzige geladene Gast, an der Kirche ankam, und ihren Sitz in dem Kirchenstuhle einnahm. Der Morgen war rau und schwarz, der Wind scharf und drohte mit Schnee. Des Vikars Frau zitterte unter allen den Hüllen, welche sie verdeckten; auch war sie halb zum Weinen geneigt, denn sie hegte die feste Ueberzeugung, daß das allgemeine Schicksalstheaterspiel, namentlich die Frauenwürde, unter dem Litz, was der Gegenwart der heutigen Feier war, und daß Esie Clavering eher am

Auch die halbamtliche „Provinzialkor.“ erklärt:

Sr. v. Gablenz hat keine derartige Korrespondenzen vermittelt, und Briefe mit dem dort angegebenen Inhalt sind niemals zwischen beiden Fürsten gewechselt worden.

Ueber die Schulverhältnisse in der Provinz Preußen schreibt die „Prov.-Korresp.“:

Die Nothstände in Preußen während der letzten beiden Jahre waren nach allgemeiner Erkenntnis nicht bloß auf äußere Schäden und Mängel zurückzuführen, sondern haben gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf den geringeren Grad geistiger und sittlicher Entwicklung, besonders der untern Masse der Bevölkerung, als auf eine wesentlich mitwirkende Ursache bei der Ausbreitung der Nothwendigkeit gelenkt. Die Regierung hat deshalb, neben der Förderung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz, auch auf die Hebung der moralischen Kraft der Bevölkerung ihr Augenmerk gerichtet. In dieser Beziehung erscheint die Förderung der Schulverhältnisse vorzugsweise wichtig. In Verfolg der bisherigen in dieser Richtung ergriffenen Maßnahmen und auf Grund besonderer Anordnung des Kultusministers ist das Bedürfnis neuer Schuleinrichtungen für diesen Zweck von den Provinzialbehörden erörtert worden. Diese Ermittlungen lassen über die dringende Nothwendigkeit umfassender Hilfeleistung von Seiten des Staats keinen Zweifel bestehen.

Unter General v. Moltke's Führung haben die Offiziere des großen Generalstabs eine Uebungsreise (zunächst nach Dresden) angetreten. — Nach einer am 9. d. ergangenen Verfügung des Bundeskanzlers sollen alle „an Sammelstellen“ gerichtete Geldbeiträge zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im plauen'schen Grunde verunglückten Bergleute bis zum 31. Dez. d. J. einschließlich Porto-freiheit genießen, sobald die Sendungen mit entsprechender Bezeichnung versehen sind. Diese Portofreiheit erstreckt sich auf das ganze norddeutsche Postgebiet.

□ **Berlin, 12. Aug.** Nach den gegenwärtigen Anordnungen sind die Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge der norddeutschen Bundesmarine in folgender Weise an die verschiedenen Depots bezw. Werften vertheilt. Es gehören zum Marine-Depot Kiel: 3 Panzerregatten, „König Wilhelm“, „Kronprinz“, „Friedrich Karl“; 5 gedeckte Corvetten, „Herttha“, „Gazelle“, „Bineta“, „Arctona“ und „Elisabeth“; 1 Dampfschiff „Adler“, 3 Segelregatten „Gefion“, „Theis“ und „Niobe“; 3 Briggs, „Rover“, „Muskit“ und „Hela“; 2 Dampfschiffe 1. Klasse, „Chamaleon“ und „Cyclop“; 4 Kanonenboote 2. Klasse, „Habit“, „Storpien“, „Haf“ und „Sperber“, das Transportschiff „Rhein“ und das Kajernen-schiff „Barbarossa“. Es gehören zum Marine-Depot Stralsund: Die Jacht „Grille“, 4 Dampfschiffe 1. Klasse, „Blitz“, „Delphin“, „Meteo“ und „Drache“; 8 Dampfschiffe 2. Klasse, „Fuchs“, „Hyäne“, „Jäger“, „Natter“, „Salamander“, „Schwalbe“, „Tiger“, „Wespe“ und die Räderkanonen-Schaluppen und Räderkanonen-Zellen, soweit sie nicht etwa zu Transportzwecken in Kiel, Danzig oder anderweitig stationirt sind. Zum Marine-Depot Geste-münde gehören: 1 Panzerfahrzeug, „Prinz Albalbert“; 1 Dampfschiff, „Lorelei“; 2 Dampfschiffe 1. Klasse, „Komet“ und „Vasilik“ und 1 Dampfschiff 2. Klasse, „Wolf“. Zur Werft in Danzig gehören: 4 Glattdock-Corvetten, „Augusta“, „Victoria“, „Medusa“ und „Nympha“; 1 Panzerfahrzeug, „Arminius“ und 1 Dampfschiff 2. Klasse, „Hefe“.

Nach amtlichen Berichten aus dem Regierungsbezirk Gum-

binen ist jetzt die Typhusepidemie dort als vollkommen erloschen zu betrachten. Sie hatte von Mitte Dezember v. J. bis um die Mitte des vorigen Monats hinausgedauert. Innerhalb dieser Zeit sind 4102 Personen am Typhus erkrankt und davon 374 gestorben.

## Oesterreichische Monarchie.

† **Wien, 11. Aug.** Dem Vernehmen nach hat die Pforte auf die Mahnungen der Mächte, in ihren dem Bizekönig gegenüber zu fassenden Entschliessungen sich nicht zu weit hinreizen zu lassen, mit der Versicherung geantwortet, daß sie nur nach ernstester und reiflicher Erwägung handle und keine ihr dargebotene Verständigung, sobald eine solche feste Garantien in sich schließe, von der Hand weisen werde; daß sie aber andererseits sich die Tragweite ihrer eventuellen Schritte vollständig gegenwärtig halte und daß sie auf dieselben nur dann würde verzichten können, wenn eine zugleich wirksame und ihrer Würde entsprechende Intervention vollen Ersatz dafür zu bieten im Stande wäre.

**Brag, 10. Aug.** Das „Brag. Abendbl.“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Statthaltereileiters an die Bezirkshauptmänner folgenden wesentlichen Inhalts:

In den meisten Wahlbezirken erfolgt eine Neuwahl deßhalb, weil die Abgeordneten von den Sitzungen der vorjährigen Landtagsession ausblieben und des Mandates verlustig erklärt wurden. Bei den jetzigen Ergänzungswahlen sollte man mit Recht voraussetzen, daß die Bevölkerung aus eigenem Antriebe solche Abgeordnete in den Landtag wählen wird, von denen sie überzeugt ist, daß sie ihrer Pflicht nachkommen werden. Leider hat aber in vielen Wahlbezirken ein Theil der Bevölkerung, irregeleitet durch die Agitationen einer Partei, welche in ungläubiger Verblendung durch Fernhaltung von allen legislativen Arbeiten und durch rücksichtslose Hintansetzung der wichtigsten Landesinteressen die Verwirklichung ihres politischen Programms herbeizuführen wähnt, die notwendige ruhige Anschauung der Verhältnisse verloren. Ein anderer Theil der Bevölkerung zögert aus Mangel an moralischem Muth, die verfassungsmäßigen Bahnen zu betreten, daher die Bornahme von Scheinwahlen zu besorgen ist. Der verfassungseindlichen Partei gegenüber kann die Regierung unmöglich eine passive Haltung einnehmen; sie hat vielmehr die Pflicht, mit allen erlaubten Mitteln entgegenzutreten und die Wähler womöglich zu bestimmen, daß sie nur solchen Männern ihr Vertrauen schenken, die mit der Stellung eines Landtagsabgeordneten nicht ein unwürdiges Spiel treiben. Der Statthaltereileiter zweifelt nicht, daß die Bestrebungen der Bezirkshauptmänner durch die Einwirkungen der Opposition vielfach werden durchkreuzt und erschwert werden; es werde jedoch den Bezirkshauptmännern nicht entgangen sein, daß die Opposition aus einer Inkonsequenz in die andere fällt und dadurch selbst den Regierungsorganen die Handhabe zu erfolgreicher Bekämpfung darbietet. Es werde auch die Unterstützung von Männern, die den Muth besitzen, ihrer Ueberzeugung mannhafte Ausdruck zu geben, nicht ausbleiben. Der Statthaltereileiter begt die feste Ueberzeugung, daß die gute Sache in nicht ferner Zukunft überall den Sieg davontragen wird.

**Triest, 11. Aug.** Die tumultuarischen Szenen von gestern haben sich nicht mehr wiederholt. Nach mehrfachen Verhaftungen und Schließung der gemeinen Schnaps- und Wirthshäuser ist die Ruhe nirgends mehr gestört worden. Die Straßen waren in der Nacht leer und einsam wie nie zuvor. Die Verhafteten wurden um halb 10 Uhr Nachts

gebrochenen Herzen hätte sterben sollen, als in einen neuen Bund der Ehe treten.

Ein Geräusch im Vorplaze ward laut. Der Bräutigam erschien. Aber wach ein Bräutigam? Philipp Denbigh hatte stets ein blaßes Aussehen gehabt, aber das weiße, starre, geistlose Antlitz des Mannes, der jetzt näher trat, war dem Philipp Denbigh von gestern so unähnlich wie ein bereits stief gewordener Leichnam dem einst lebend gewesenen Wesen. Frau Cartes war wie vom Schreck gerührt.

„Guter Gott, der Mensch ist am Verrückten!“ war der Gedanke, der ihr durch die Seele fuhr. Den nächsten Augenblick lächelte sie wieder über ihre eigenen Besorgnisse, als sie wahrnahm, daß des Doktors Manieren ganz ruhig waren. Aber die alte Jhott, welche in ihrem kirchlichen Merino-Kleide mit weißen Bändern dabei stand, verlor kein Auge von ihrem Herrn. Sie bemerkte, was bei Frau Cartes nicht der Fall war, daß, als er die Zeit damit vertreiben wollte, die Blätter eines Gebetbuchs umzumenden, seine Hand so zitterte, daß er es wegzulegen mußte, daß er die Zeit, während er seine Braut erwartete, seine Unterlippe zerbiss. Als jedoch Esie angekommen war, war er sogleich bereit, seinen Sitz am Altar einzunehmen. Esie trug ein wenig in's Auge fallendes Witwenkleid, ein Kleid von silbergrauer Seide, das unter dem langen Wurm, den sie trug, in reiche Falten sie einhüllte; einige wenige grüne Drangefläter auf ihrer kleinen, weißen Hand ließen ihren Anzug nicht als einen solchen der Halbtrauer erscheinen, was ohne diese Blätter der Fall gewesen wäre. Sie hätte jedoch kaum einen Anzug wählen können, der ihre kindlich weibliche Schönheit mehr hervorgehoben hätte.

„Sicher“, dachte Frau Cartes, „muß sie sehr betroffen werden, wenn sie sein Antlitz betrachtet.“ Ein Spruch, den sie seit Jahren nicht mehr gehört hatte, fiel ihr ein. Derselbe lautete: „Denn so hoch auch Deine Eitelkeit ist, so liegt doch etwas auf derselben, was eben so nahe dem Tod als der Hochzeit verwandt ist.“

Alein Esie sah nichts. Während der ganzen Ceremonie erhob sie

nicht einmal ihre Augen. Nur einmal schrak sie zusammen, als Philipp ihre Hand mit einem Geisse erfaßte, der so heiß wie Feuer war, indem er ihre sanften kleinen Finger auf eine wirklich schmerzhaft Weise drückte. Ein anderes mal fuhr sie auf, als des Vikars eindringliche Worte den Ausdruck thaten: „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen!“ Denn dann wurde die heiße Hand, welche die ihrige hielt, plötzlich so frostig wie der Tod. Jetzt war's vorüber! Denbigh hatte bloß noch den Arm seiner Gattin durch den seinigen zu schieben und sie den kurzen Weg zu ihrer Wohnung hinabzuleiten, wo sie ihr dunkles Hochzeitskleid gegen Reifkleider, wie sie sich für die Jahreszeit eigneten, zu wechseln hatte. Die Hochzeitsreise sollte nach einer nur wenige Stunden entfernten Seefahrt gehen und der Reisewagen stand bereits gepackt vor der Thüre.

Als sie von ihrer schnellen Toilette aus dem obern Stockwerke herabkam, fand sie ihren Gatten am Feuer stehen, sein Gesicht war in den Armen seines Mantels vergraben. Alles an ihm gab ein solches geistiges oder körperliches Leiden kund, daß sie auf ihn mit der Frage zueilte, ob er sich unwohl befände.

„Unwohl? nein“, antwortete er, jedoch mit einem solchen Ausdruck des Leidens in seinen Zügen, daß sie ausrief:

„Doch Du bist es sicherlich! Was ist Dir, Philipp?“

„Ich war in den Wolken oder im Feuer“, antwortete er lachend. „Bist Du bereit?“

„Sogleich, aber sieh nur, Philipp, ich wollte Dir meinen Finger zeigen. Du siehst, daß Dein Ring jetzt allein am Finger steht. Gestern Abend stand der andere noch so fest als jemals darin. Allein heute Morgen hat er sich selbst losgemacht. Ist das nicht sonderbar?“

Ihr Gatte gab keine Antwort: er schien sie kaum zu hören, so sehr war er damit beschäftigt, sie mit warmen Kleidern zu umhüllen, um sie so schnell wie möglich zum Wagen zu führen.

(Fortsetzung folgt.)



unter imposanter Bedeckung abgeführt und dem Gerichte übergeben. Morgen wird mit der Lösung in der großen Kaserne fortgefahren.

### Rumänien.

Aus Bukarest, 10. Aug., wird telegraphirt, daß Fürst Karl nun doch „zu Ende dieser Woche nach der Krim reisen“ werde. Bei der Jahresfeier der von der Familie Ghika gestifteten „Pantelimon Hostia“ wurde der Fürst von den zusammengeströmten Volksmassen, die man auf 40,000 Menschen schätzte, enthusiastisch empfangen.

### Italien.

\* Florenz, 12. Aug. Die Königin von Portugal verläßt Italien gegen Ende des Monats, um nach Lissabon zurückzukehren. Der König hat das Dekret unterzeichnet, welches die Statuten des italienischen Komunaalkredits bestätigt, eine Gesellschaft, welche von den H. H. Weill, Schott, d'Amico und Genossen unter Mitwirkung der H. H. Erlanger u. Comp. und Kohn, Reinach u. Comp. in Paris und anderer Häuser in Frankreich und Deutschland gegründet worden ist.

\* Rom, 11. Aug. Die Nachricht, welche noch immer von gewissen Blättern verbreitet wird, daß die vom politischen Gerichtshof über Pagliacci, Marangoni und Castellaazo genehmigten Strafen in die Verbannung umgewandelt seien, entbehrt aller Begründung.

### Frankreich.

Paris, 11. Aug. (Köln. Zig.) Gestern ist die Kommission des Senats mit der Durchberatung des Senatsbeschlusses fertig geworden. Die verschiedenen Amendements kommen nun an die Reihe, und es scheint, daß der Artikel 2, auf die Ministerverantwortlichkeit bezüglich, zu so eingehenden Debatten und Amendenvorschlägen Veranlassung gegeben hat, daß man die Ansicht der Regierung einzuholen für gut befand, die ihrerseits aber erst im heutigen Ministerrathe auf Grund der im Senat zum Ausdruck gelangten Meinungen näher festgestellt werden soll. Der Berichterstatter ist noch nicht gewählt. Hr. Delangle richtet ein Schreiben an seine Kollegen, um sie davon zu benachrichtigen, daß sein Gesundheitszustand ihm nicht erlaube, die Wahl zum Berichterstatter anzunehmen, falls dieselbe auf ihn fallen sollte. Es scheint, daß ein langwieriges Augenübel die Sehkraft des Generalprokurators ungemein geschwächt hat. Die verschiedenen Intriguen, die bereits im Schoße der Kommission in Betreff der Persönlichkeit des Berichterstatters herrschen, dürften nach dieser Anzeige nun wieder von vorn beginnen; doch scheint es, daß Hr. Devienne, Präsident des Kassationsgerichts, die meisten Aussichten hat, die Stimmen der Kommissionsmitglieder auf sich zu vereinigen.

Das Ministerium, dies stellt sich mehr und mehr heraus, ist weit entfernt, ein homogenes zu sein. Vorläufig ist es die Amnestiefrage, welche die Stimmen getheilt hat. Die H. H. Chasseloup-Laubat, Magne und Schneider bieten allen Einfluß auf, um den Kaiser zu einer der Amnestie günstigen Entscheidung zu drängen, während Hr. Forcade de la Roquette, unterstützt durch Berichte des Polizeipräfekten Pietri, gegen die hochherzigen Neigungen Napoleons III. ankämpft. Diese Zweitheilung des Kabinetts dürfte schwerlich lange andauern, und man sagt den Gegnern der Amnestie nur noch eine kurze Amtsdauer voraus. Außer dem Amnestiedekrete erwartet man für den 15. August noch eine Rede des Kaisers an die Soldaten des Lagers von Chalons, in welcher er ihnen die bevorstehende Gründung von gegenseitigen Unterstützungsgesellschaften ausgedienter Soldaten anzeigt. In jedem Departement soll den in die Heimath zurückkehrenden Militärs per einen solchen Gesellschaft geboten werden, die der Kaiser aus seiner Privattasche reichlich zu unterstützen gedenkt.

Der für gestern Abend angesagte Empfang der Senatoren in St. Cloud hat nicht stattgefunden. Zwischen 5 und 6 Uhr kam plötzlich Gegenbefehl, d. h. der Empfang wurde auf heute vertagt. Es scheint, daß die Minister für den gestrigen Abend keine Einladungen erhalten hatten. Es ist noch nicht bekannt, ob dieses für heute geschehen ist. Jedenfalls sieht man dem heutigen Abend mit einiger Spannung entgegen, da man glaubt, daß der Kaiser denselben benutzen will, um die Senatoren vollständig zu seinen Ideen zu befehlen und die Opposition, welche sich in diesem Staatskörper kund gibt, zu befeitigen.

\* Paris, 12. Aug. Das „Offizielle Journ.“ bringt heute eine lange Liste von Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion, welche von den Ministern der Finanzen und der Marine beantragt worden sind. Wir heben aus dieser Liste die Erhebung des Vizeadmirals Touchard und des Hrn. Haudry de Janvry, Generalsekretärs des Ministeriums der Finanzen, zu Groß-Offizieren des Ordens hervor. Der „Public“ spricht heute mit Anerkennung von dem Projekte, mit dem sich jetzt der Kaiser beschäftigt, die Gründung von Gesellschaften zu gegenseitiger Unterstützung unter ehemaligen Militärs zu begünstigen, Gesellschaften, in welche letztere nach Ablauf ihrer Dienstzeit und nach Maßgabe ihrer Rückkehr an den häuslichen Herd als Mitglieder eintreten würden. Diese Assoziationen sollen an Zahl den Departements des Reichs gleich sein, und der Kaiser beabsichtigt, ihre Gründung durch Spenden aus seiner Privatschatulle kräftig zu fördern.

Der Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz, welche heute am 12. August in Chalons erwartet wurden, werden daselbst erst morgen Abend 5 1/2 Uhr von ihrem militärischen Hofstaat begleitet eintreffen. Die Abreise der Kaiserl. Familie ist wegen Unpäßlichkeit des Kaisers um 24 Stunden verzögert worden.

Das heutige Bulletin über das Befinden des Marschalls Niel lautet: „Die vorige Nacht war schlecht. Der Wagen kann noch immer keine Nahrungsmittel aufnehmen. Die Schwäche des Kranken ist sehr groß.“ — Der „France“ zufolge ist General Calonne, ehemaliger Minister Nibella's, nach den Pyrenäen abgereist.

Dem „Temps“ zufolge liegen dem Senat sechs Amendements vor, nämlich folgende:

1) Amendement des Hrn. Bonjean, welches an und für sich vom Gesichtspunkte der Befugnisse des Senats ein wahres Senatskonkult ausmacht;

2) Amendement des Hrn. Rouland gegen die ministerielle Verantwortlichkeit;

3) Amendement des Hrn. Hubert-Delisle, welches die Wiedereinführung der Adresse verlangt;

4) Amendement des Hrn. Boivin-Villiers, welches bei der Frage des Veto den motivierten Beschluß beizubehalten will;

5) Amendement des Hrn. Sartiges, welches die eventuellen Konflikte zwischen dem Senat und dem Gesetzgeb. Körper lösen will, und endlich

6) Amendement des Hrn. Brenier bezüglich der Ernennung der Bureau des Senats und welches die Genehmigung des Kaisers wünscht.

Dem „Memor. diplom.“ zufolge wird die Kaiserin ihre Reise nach Corsica definitiv am 23. d. M. antreten, aber nach den Festlichkeiten wird sie nach Paris zurückkehren und sich dann erst später über Süddeutschland nach Venedig begeben und von dort sich nach Konstantinopel und Ägypten einschiffen. — Rente 73.60, Cred. mob. 217.50, ital. Anl. 56.30.

### Spanien.

Madrid, 8. Aug. (Fr. Z.) Silvela's Rundschreiben an die Repräsentanten Spaniens im Ausland gibt zunächst eine Schilderung der Genesis der Revolution, der Stellung der provisorischen Regierung und der Erfüllung ihrer Pflichten, unter Bezugnahme auf das von ihr untern 19. Oktbr. v. J. an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande ergangene Rundschreiben, welches die Rechtfertigung der spanischen Revolution enthält. Hieran schließt sich die Erwähnung sowohl der Einsetzung der Regentenschaft, welche bis zum Zeitpunkte, wo die spanische Nation die Persönlichkeit bezeichnet haben werde, die den Thron besteigen soll, zu bestehen habe, wie auch die Promulgation der Verfassung, welche mit ungeheurer Mehrheit vom Lande angenommen worden sei. Hervorgehoben wird alsdann, daß die Regierung hinlängliche Mittel und den kräftigen Willen habe, den Frieden im Lande aufrecht zu erhalten, um das Wachstum der Zivilisation und des Reichthums, welche die Freiheit im Lande gefeiert, eifrig zu fördern. Solche Zustände in Spanien und solche Gesinnungen der Regierung, was sie bereits vollbracht und noch ferner zu vollbringen Willens sei, sollten ihre Repräsentanten den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, offen darlegen. Folgt hierauf eine Schilderung der Vorgänge von den ohne die geringste Beeinflussung von Seiten der provisorischen Regierung in sehr freistimmigem Geiste ausgefallenen Wahlen zu den konstituierenden Cortes an bis zum Zusammentritt derselben, wo durch die Vereinigung der verschiedenen liberalen Parteien eine Mehrheit entstanden sei, und wie später, nach Vollendung der Verfassung, die provisorische Regierung ihre Gewalt in die Hände des Herzogs de la Torre, als des erwählten Regenten Spaniens, niedergelegt habe. Besonders betont wird die Einführung der Konstitution, ferner die mit großer Mehrheit in den konstituierenden Cortes erfolgte Festsetzung der monarchischen Staatsform. Das Rundschreiben schließt mit Hinweisung auf die in sehr liberalem Geiste bewirkte Reform des Zollwesens (des bereits am 1. d. Mts. in Kraft getretenen Tarifs), wodurch zwischen Spanien und andern Ländern gegenseitig vortheilhafte Handelsverträge abgeschlossen werden könnten, und auf den wichtigen Umstand, daß nun, wo der spanische Staat eine bestimmte Form angenommen, der Moment gekommen sei, seine Beziehungen zu den befreundeten Regierungen zu regeln, zu welchem Behufe der Regent Beglaubigungsschreiben an sämtliche Vertreter Spaniens im Auslande geschickt habe, damit das, was bei einigen der wichtigsten derselben bereits geschehen sei, auch bei den Andern geschehen möge. Die Beziehungen zu einigen amerikanischen Staaten würden, sobald von denselben nichts, was der Ehre und den Interessen Spaniens zuwider wäre, verlangt werde, ebenfalls wieder angeknüpft werden.

\* Madrid, 10. Aug. Man schreibt dem Pariser „Moniteur“:

In der Nacht vom Montag zum Dienstag den 10. Aug. überschritt der Bandenchef Estarús die spanische Grenze in der Nähe von Güneras an der Spitze von 400 mit Präzisionsgewehren bewaffneten Karlisten, welche in der Gegend von Bergpignan equipirt und organisiert worden waren. Diese Bande war längs der Grenze gestreut worden und am Montag erhielt jeder Mann Befehl, sich einzeln nach dem bezeichneten Sammelplatz zu begeben. Die Konzentration konnte trotz der Wachsamkeit der französischen Behörden vor sich gehen. Einmal vereinigt drang die Bande unter dem Rufe: Es lebe Karl VII. in Spanien ein. Der Generalkapitän von Katalonien, General Baldrich, traf sofort die nötigen Maßregeln, um den Marsch des Estarús aufzuhalten, denn eine karlistische Bewegung in Aragonien oder Katalonien würde viel größere Bedeutung haben und viel schwerer zu bewältigen sein, als die Putsch in der Mancha. Die bei den verhafteten Personen gefundenen Papiere haben über die Verschönerung vollständigen Aufschluß gegeben. Wenn der ursprüngliche Plan befolgt worden wäre, so würde die jetzige Regierung große Mühe gehabt haben, dem Aufstand zu widerstehen. Der Klerus war die Seele des Komplottes, namentlich in den Provinzen Leon und Astorga. Jeder der affiliirten Priester sollte sich darauf vorbereiten, am festgesetzten Tage mit einer bestimmten Zahl seiner Pfarrkinder ins Feld zu ziehen. In der Nacht vom 29. zum 30. Juli sollte die Kathedrale von Astorga Sturm läuten und die Glocken aller Dörfer auf dieses Signal Antwort geben und die Insurrektion nach allen Seiten ausbreiten. Dieser so gut angelegte Plan scheiterte an der Energie und Geistesgegenwart des Alkaden von Astorga. In dem für den Aufstand festgesetzten Moment kam eine Deputation Karlisten, bei welcher sich zwei Domherren der Kathedrale befanden, zum Alkaden und forderte von ihm, daß er, um Blutvergießen zu vermeiden, sogleich sein Amt niederlegen solle. Dieser ließ sich jedoch nicht einschüchtern, versammelte die Freiwilligen der Freiheit und ließ die Kathedrale besetzen, wo man die Glocken, die nur noch des Befehls dazu harrten, bereit fand, die Sturmglocken zu läuten. Die Verschwornen auf dem Lande, welche vergeblich auf

das verabredete Zeichen harrten, glaubten an einen Gegenbefehl und zerstreuten sich. Erst am Tag darauf erfuhren sie die Wahrheit, allein da sie wußten, daß die Regierung der Verschönerung auf der Spur war, wagten sie nicht mehr aufzustehen, aus Furcht erdrückt zu werden.

\* Madrid, 12. Aug. Der Einbruch des Cabecilla Estarús in Catalonien von der französischen Grenze her hat sich nicht bestätigt. Die Bande, deren Gegenwart in Catalonien man meldet, ist weit davon entfernt, sich, wie anfänglich behauptet worden, auf 400 Mann zu belaufen. Die Bischöfe fangen an, in günstiger Weise der Mahnung des Justizministers zu entsprechen, welcher bekanntlich von ihnen verlangte, Maßregeln gegen die Priester, die sich der karlistischen Bewegung günstig bezeugten oder sogar an ihr Theil nahmen, zu treffen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 8. Aug. Die offizielle „Departements-Tidende“ veröffentlicht den dem isländischen Althing vorgelegten Verfassungsentwurf, durch welchen die künftige verfassungsmäßige Stellung Islands im Königreich Dänemark geordnet wird. In dem § 4 des Entwurfs heißt es u. A.:

Bis es durch ein vom Reichstag angenommenes Gesetz anderweitig bestimmt wird, wird zur Bestattung der besonderen Ausgaben Islands aus der dänischen Staatskasse ein Jahresbeitrag von 30,000 Rthrn., sowie außerdem während 10 Jahren ein außerordentlicher Zuschuß von 20,000 Rthrn. gezahlt. Nach Ablauf der genannten 10 Jahre wird der außerordentliche Zuschuß in den folgenden 20 Jahren um 1000 Rthrn. jährlich herabgesetzt, so daß derselbe nach Ablauf von 30 Jahren vollständig wegfällt.

Wie hiesige Blätter melden, wird gleich nach den Kopenhagener Einzugsfeierlichkeiten die Königin von Schweden hier eintreffen, um sich später nach dem südlichen Bayern zu begeben, wo ihre Mutter, die Prinzessin Friederich der Niederlande, seit einigen Wochen zur Kur verweilt.

Kopenhagen, 10. Aug. Der Kronprinz nebst Gemahlin fuhr unter dem Jubelruf der Bevölkerung durch die Stadt. Es regnete Blumen auf der ganzen Fahrt. Der Oberpräsident, Geh. Rath Braedstrup, sagte in seiner Ansprache: „Wöge die Verbindung ein neues Band der Freundschaft und Liebe zwischen dem Norden bilden.“ Beim Zuge des Paares nach Christiansburg waren sämtliche Straßen prachtvoll geschmückt. Das Linienmilitär, Bürgermilitär und die Gewerke paradirten. Es herrschte allgemeiner Jubel. Der Kronprinz nebst Gemahlin erschienen zu wiederholten Malen auf dem Balkon des Schlosses.

### Großbritannien.

\* London, 11. Aug. Das Parlament trat heute Nachmittag um 1 Uhr zu einer formellen Sitzung zusammen und wurde durch eine königliche Kommission mit folgender Thronrede vertagt:

Mylords und Gentlemen! Wir haben von Ihrer Maj. Auftrag erhalten, Sie von Ihrer ferneren Anwesenheit im Parlamente zu entbinden. Ihre Maj. kündigt Ihnen mit Vergnügen an, daß sie fortfährt von allen auswärtigen Mächten die stärksten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnung zu empfangen, und daß ihr Vertrauen auf Erhaltung des Friedens während des gegenwärtigen Jahres andauere und bekräftigt wurde. Die Unterhandlungen, in welchen Ihre Maj. mit den Verein. Staaten von Nordamerika begriffen war, sind durch gegenseitige Uebereinkunft suspendirt worden, und Ihre Maj. hofft ernstlich, daß dieser Verzug zur Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf einer dauerhaften Freundschaftsbasis dienen möge.

Ihre Maj. erkennt mit lebhafter Genugthuung den unermüßlichen Eifer und die Ausdauer an, mit welcher Sie die schwierigen Arbeiten des Jahres verfolgt haben. In der Akte, welche dem irischen Staatskircheninstitut ein Ende macht, haben Sie sorgsam die verschiedenen Erwägungspunkte im Auge behalten, welche bei Eröffnung der Session Ihrer Beachtung empfohlen wurden. Es ist die Hoffnung Ihrer Maj., daß diese wichtige Maßregel späterhin in Erinnerung bleibe als ein enghelliger Beweis der ungemessenen Sorgfalt des Parlaments bei der Gesetzgebung für jedes der drei Königreiche auf die besonderen Umstände vernünftige Rücksicht zu nehmen, durch welche es sich etwa auszeichnet und nach Grundrissen unparteiischer Gerechtigkeit alle Interessen und alle Theile der Nation gleichmäßig zu behandeln. Ihre Maj. lebt der zuverlässigsten Hoffnung, daß die Akte das Werk des Friedens in Irland fördern und helfen möge, alle Klassen seines Volkes in jener brüderlichen Eintracht mit ihren englischen und schottischen Mitunterthanen zu verbinden, welche stets die Hauptquelle der Macht für das ausgebreitete Reich Ihrer Maj. bilden muß.

Ihre Maj. hat mit Vergnügen Ihre allgemeine und herzliche Bereitwilligkeit bei der Entfaltung einer praktischen Beschwerde, welche weithin gefühlt wurde, zu vereinen wahrgenommen. Ihre Maj. beglückwünscht Sie, daß Sie Ihre in die Länge gezogenen Arbeiten über die Gegenstände des Bankrotts und der Schuldbest zu einem legislativen Schluß gebracht haben, was von den gewerbtreibenden Klassen und dem Publikum im Allgemeinen mit gerechter Befriedigung betrachtet wird. Das Gesetz, welches Sie für die bessere Leitung der dotirten Schulen in England gebildet haben, wird die großen Quellen dieser Institute der Gemeinschaft zugänglicher und für ihren wichtigen Zweck wirksamer machen. Es darf vernünftiger Weise erwartet werden, daß die Akte zur Ueberwachung gewohnheitsmäßiger Verbrecher fernerhin zu der Sicherheit vor Leben und Eigenthum beitragen werde. Die Maßregel, welche mit Bezug auf ansteckende Viehseuchen angenommen worden ist, wird — wie Ihre Maj. glaubt — Vertrauen und Sicherheit in den wichtigsten Gewerben der heimischen Viehzucht vermehren, ohne die Freiheit der Einfuhr vom Auslande unnöthiger Weise zu gefährden. Durch Abschaffung der Steuer auf Feuerversicherungen haben Sie einem lange geübten Wunsche der Gemeinschaft entsprochen und in der Abschaffung des Einfuhrzollses auf Getreide sieht Ihre Maj. einen neuen Beweis Ihres Verlangens, Handel und Industrie auszudehnen und diejenigen Nahrungsmittel, deren Beschaffung unsere Insel in einem eigenthümlichen Grade sowohl ermuntert als auch erfordert, auf das äußerste zu vermehren. Ihre Maj. hofft zuversichtlich, daß die Maßregel zum Anfaue und zur Verwaltung der elektrischen Telegraphen durch den Staat sich als eine Erleichterung des großen kommerziellen und sozialen Zieles eines schnellen, leichten und sicheren Verkehrs erweisen und kein unwürdiges Gegenstück zu



jenem System eines billigen Briefports' bilden möge, welches mit so großem Vortheile auf so viele Länder der zivilisirten Welt übergegangen ist.

Gehten vom Unterhause! Wir sind beauftragt, mitzutheilen, daß Ihre Maj. Ihnen für die freigebigen Subsidien, welche Sie für den Dienst des Jahres bewilligt haben, und für die Maßregeln, durch welche Sie Ihre sofort die Möglichkeit geboten haben, die Kosten der Abessinischen Expedition zu liquidiren, ihren Dank ausdrücken läßt.

Mylords und Gentlemen! Ihre Maj. gibt sich mit Vergnügen dem Gedanken hin, daß Sie bei der Rückkehr nach Hause mit Dankbarkeit auf die Frucht Ihrer Anstrengungen in der Annahme vieler wichtiger Gesetze zurückblicken, die wir hier nur zum Theile erwähnen konnten. Während der Ferien werden Sie fortfahren, sich jene praktische Kenntniß und Erfahrung anzueignen, welche die feste Grundlage legislativer Geschicklichkeit bilden, und Ihre Maj. ruft den Segen des Allmächtigen sowohl auf Ihre letzten als Ihre zukünftigen Arbeiten für das öffentliche Wohl herab.

**London, 11. Aug.** Aus Dublin wird telegraphirt: In Tubernalth bei Sligo drangen 25 Personen in das Haus eines Mannes Namens Ward ein, und entfernten sich, nachdem sie mehrere Feuerwaffen an sich genommen hatten. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, sechs der Verbrecher zu verhaften, von denen mehrere früher als des Feuertums verdächtig angeklagt gewesen waren.

Wenn einem mit ziemlicher Bestimmtheit aufgetauchten Gerücht Glauben beizumessen ist, ginge die Konkurrenz der atlantischen Telegraphenkompanien ihrem Ende entgegen. Schon soll ein „Ausgleich über den Verkehr“ zu Stande gekommen sein. Wahrscheinlicher indessen ist es, daß die Verständigung auf den Depeschentarif Bezug hat. Man nimmt an, daß der Verkehr bei dem jetzigen Tarif die drei Kabel nur 6 Stunden (aus 24) in Anspruch nimmt.

Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Deutschland“, welcher gestern Nachmittag von Southampton mit einer großen Anzahl von Reisenden und der amerikanischen Post nach New-York abging, stieß auf dem Wege von Bremen in der Nähe von Hastings auf dem Schooner „Mary Bottwood“ zusammen. Der letztere sank sofort und nur der Kapitän, der sich an Deck befand, wurde gerettet, während zwei Matrosen und ein Schiffsjunge den Tod in den Wellen fanden. Mehr als eine Stunde nach dem Unglück blieb der Dampfer an Ort und Stelle, ohne indessen eine Spur von dem gesunkenen Schiffe oder seiner Bemannung zu sehen. Der Kapitän der „Mary Bottwood“ gab Zeugniß von der freundlichen Behandlung, die ihm von Seiten des Kapitäns Meynaber von der „Deutschland“ zu Theil wurde, und auch im übrigen scheint den gemachten Angaben zufolge letzteren nicht der geringste Schaden zugefallen. Der Schooner nämlich, welcher vor dem Winde fuhr, sah die Lichter des Dampfers zwanzig Minuten vor dem Zusammenstoße, ohne indessen — wie dies in der Ordnung gewesen wäre — nach der Vordortheil auszuweichen. Auf dem Dampfer andererseits waren die Lichter des Schooners erst dann sichtbar, als das Unglück unvermeidlich war.

### Ägypten.

**Alexandria, 11. Aug.** Am Montag ist ein Brief von der Pforte angekommen. Man versichert, daß der Inhalt desselben keineswegs einen beunruhigenden Charakter habe.

### Heberlandpost.

**Calcutta, 10. Aug.** Ein Telegramm von Peshawar meldet, daß man einen Schuß auf Schere Ali gethan hat und daß dieser verwundet worden ist. Ismail Khan hat sich nach Sinas geflüchtet.

### Amerika.

**Washington, 12. Aug.** In der gestrigen Sitzung des Cabinets wurde beschlossen, die Verathungen über die cubanische Frage vierzehn Tage lang auszusetzen, in der Erwartung, daß innerhalb dieser Zeit wichtige Depeschen von General Sickles eintreffen würden. — In New-York sind aus Europa bedeutende Aufträge für den Verkauf von Bonds eingetroffen. — In Alabama sind 4 Demokraten und 2 Republikaner zu Kongressmitgliedern gewählt worden. — Es heißt, das Cabinet habe beschlossen, die spanischen Kanonenboote nicht zurückzugeben. — Weiteren Nachrichten von der „Germania“ zufolge war Rebel die Veranlassung des Unfalls. Post und Ladung sind verloren.

**Southampton, 11. Aug.** Der „Copernicus“ bringt Nachrichten aus Brasilien und La Plata. Darnach wäre Lopez in den Gebirgen mit ganz geringen Streitkräften. — Die Empörung von Banda-Oriental ist beendet. Die Insurgenten sind geschlagen worden.

### Bermischte Nachrichten.

— Die „Düsseldorfer Ztg.“ schreibt: „Die Nachricht, daß zwei Dominikaner-Patres wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit verhaftet worden und daß auf vier gefahndet wird, ist unrichtig. Es handelt sich nur um einen Vater, der am Tag vor der gerichtlichen Untersuchung verschwunden ist, angeblich um in der Richtung nach Holland zu kollektiren.“

— In Eisenach haben die Schweizerianer natürlich die Liebknecht'schen in Bann gethan. Sie haben eine langathmige Resolution angenommen, in welcher sie erklären: „Es ist jenen Herren (Liebknecht und Konsorten) nicht um die Einigung der Arbeiter Deutschlands, sondern nur um die Herrschaft über dieselben zu thun.“ — Die Liebknecht'schen, welche sich über die „ganze Welt“ verbreiten wollen, haben lange darüber debattirt, ob sie sich demokratisch-sozialistisch oder sozial-demokratisch nennen wollen. Der letzteren Bezeichnung wurde der Vorzug gegeben. Da die Unterstellung des neuen Vereins unter die „internationale Arbeiterassoziation“ wegen der deutschen Vereinsgesetze nicht möglich war, wurde den Mitgliedern empfohlen, einzeln der Assoziation beizutreten. Im Uebrigen geht die Welt, trotz Schweizer und Liebknecht, ruhig ihren Weg weiter. (B. Ztg.)

— Dresden, 10. Aug. Vom „Segengottesdacht“ geht dem „Dresd. Journ.“ nachstehende Mittheilung des Königl. Bezirksarztes Dr. Pfaff zu: Die Gesamtzahl der bis heute (Mittwoch) Vormittag 10 Uhr aus dem Schachte geförderten Leichen beträgt 206, und nach der Angabe des Hrn. Doreinfahrers Jöbel kann die Förderung

der Leichen bis auf einige wenige, die vielleicht erst später noch unter den Brücken aufgefunden werden, bei angestrenzter Arbeit in zwei Tagen vollendet sein. Der Gottesacker nimmt an Umfang zu. Nächst den wackeren Bergleuten, welche die Leichen aus dem Schachte fördern, hat einen der traurigsten und schlimmsten Posten der Lagergebülde Braune, dem die Aufsicht über die Desinfektion und Einjargung der Leichname obliegt. Unter den Bergleuten erkannte er gestern seinen eigenen Schwiegervater. Die Bergleute gehen rüstig und unverdrossen an ihre mühevollen Arbeit, und das Beispiel des Hrn. Baron v. Burgl, der seit dem Unglückstage mehrmals im Schachte angefahren ist und mit eigener Lebensgefahr auch die gefährlichsten Brüche in der Grube besichtigt hat, wirkt ermutigend auf den Geist des gesammten beschäftigten Personals. Wie man weiter mittheilt, wird Jhr. v. Burgl den Hinterlassenen noch den vollen Schichtlohn der Bergleuten pro Monat August (12—14 Tlhr. pro Person) ausbezahlen lassen. Die Ansicht, daß sämtliche Bergleute bei der Explosion sofort den Tod gefunden haben, bestätigt sich leider nicht. Im Notizbuche des gestern aufgefundenen mitverunglückten Unterseigers Bähr finden sich folgende Zeilen eingeschrieben: „Dies ist der letzte Ort, wo wir Zuflucht genommen haben; ich habe meine Hoffnung aufgegeben, weil die Wetterführung auf „Segengottesdacht“ und „Hoffnungsdacht“ vernichtet ist. Der liebe Gott mag die Reinen und meine lieben Freunde, die mit mir sterben müssen, sowie die Familien in Schutz nehmen. Ernst Bähr, Unterseiger.“ — Ferner ist gestern im „Hoffnungsdacht“ an drei verschiedenen Zimmerungsbühnen mit Kreide geschrieben gefunden worden: 1) Gottes stark, Richter empfindl die Seinen Gott. 2) Lebe wohl liebe Gemahlin, lebt wohl lieben Kinder; Gott mag Euch erhalten! Gottlieb Heimann. 3) Lebt wohl liebe Frau und Kinder. Ich habe mir das nicht gedacht. Obermann.

— Internationale Gartenausstellung von 1869 in Hamburg. Verschiedene Ausstellungsgegenstände sind eingetroffen. Eine Anzahl von Ausstellern haben mit der Erbauung ihrer Grotten, Treibhäuser, Pavillons zc. begonnen. Das Floß, das in voller Blüthe an der einen Seite der Kettenbrücke schwimmen soll, ist ebenfalls schon am Platz. An der anderen Seite, inmitten des Stadigrabens, wird eine Blüthe der Victoria regia mit 2 Blättern schwimmen. Die Victoria wird vom botanischen Garten in Gent ausgeführt. Ihre Blätter haben einen Umfang von 25 Fuß. Die Tragfähigkeit eines jeden Blattes derselben, die man in Gent jüngst erprobte, beträgt 460 Pfd. Die Belastung wurde dort von einem Manne ausgeführt, der, auf dem Blatte sitzend, dasselbe mit diesem Gewichte beschwerte; wie das „Journal de Gand“, das diesen Vorfall erzählt, meldet, nahm das Blatt hierdurch nicht den geringsten Schaden. Es soll die Belastung am Eröffnungstage unserer Ausstellung wiederholt werden.

— Auf der großen Kunstausstellung in Brüssel haben zwei deutsche Maler nach einstimmiger Meinung des Publikums den Sieg davongetragen, nämlich die H. B. Wautier in Düsseldorf und Karl Becker in Berlin. Ersterer mit einem Genrebild „der beschwichtigte Streit“, letzterer mit einer Szene aus Göthe's „Gy von Verlichingen“, wie Weislingen's Page Franz zuerst mit Axelbeid von Walldorf am Hofe des Bischofs von Bamberg zusammentritt.

— Nach der Einkommensteuer-Liste von San Francisco ist ein Deutscher der reichste Mann Californiens. Klaus Spreckles, aus Hannover gebürtig, gegenwärtig Präsident der Cal. Sug. Rastery, der vor ungefähr fünfzehn Jahren mit wenigen Hundert Dollars seine Laufbahn in San Francisco begann, hat sein jährliches Einkommen auf 113,000 Dollars angezogen.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 13. Aug.** Das Prot. Kirchen-Verordnungsblatt Nr. 11 enthält u. A. ein provisorisches kirchliches Gesetz: die Erhebung der Filialgemeinde Hohenheim zu einer selbständigen evangel. Kirchengemeinde betr.

**Dienstauchrichten.** Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unterm 19. Juli d. J. gnädigst bewegen gefunden, den Pfarrer Ph. H. Rupp in Denzlingen unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen; ferner von der Gemeinde Kork aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählt und präsentirten Pfarrer Theodor Schellenberg in Hesselhurst zum Pfarrer in Kork, sowie den von der Gemeinde Gölshausen aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählt und präsentirten Pfarrverweser Pfarrer K. W. Bär in Gölshausen zum Pfarrer in Gölshausen zu ernennen.

**Diensterledigungen.** Die evangelische Pfarrei Laufen, Defanats Mühlheim, mit einem zu 1817 fl. berechneten Einkommen; die evangelische Pfarrei Hesselhurst, Defanats Rheinbischhofshausen, mit einem zu 1033 fl. berechneten Einkommen; die evangelische Pfarrei Denzlingen, Defanats Emmendingen, mit einem zu 2225 fl. berechneten Einkommen; die evangelische Pfarrei Weiler, Defanats Pforzheim, mit einem zu 909 fl. berechneten Einkommen; die neu errichtete evangelische Pfarrei Hohenheim, Diözese Ober-Siebelberg, mit einem Einkommen von 800 fl.

**Karlsruhe, 13. Aug.** Das Verordnungsblatt der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten enthält u. A. Bekanntmachungen a) Die Aufhebung der Posthalterei Wiesloch und Errichtung einer Postexpedition daselbst betr., b) die Eröffnung des Betriebs auf der Bahnstrecke Donaueschingen-Billingen betr., c) die Tarife für die Bahnstrecke Donaueschingen-Billingen betr.

**Karlsruhe, 13. Aug.** Der Erfolg der Wahlmänner-Wahl war auch heute ganz entschieden nach dem Vorschlage des Komitees des Bürgerabends vom 23. v. M.; die Theilnehmung war erfreulich, über 43 Prozent der Wahlberechtigten haben ihre Stimmen abgegeben, und es gingen aus der Wahlurne hervor: Hr. K. Himmler, Gemeinderath, mit 121 von 123 Stimmen, Hr. R. u. sel, Rechtsanwalt, mit 121, Hr. v. Bittersdorf, Kreisgerichtsrath, mit 120, Hr. H. Rupp, Gemeinderath, mit 120, Hr. Turban, Ministerialrath, mit 120, Hr. A. Burg, Oberpostath, mit 119, Hr. K. A. Schneider, Generalagent, mit 117, und Hr. H. Vicordt, Major a. D., mit 116 Stimmen.

† **Karlsruhe, 12. Aug.** Zu unserm Bedr. in Nr. 188 über das Programm des hiesigen Realgymnasiums sammt der höhern Bürgerschule bemerkten wir nachträglich, daß die gegenwärtige Gesamtzahl der Schüler beider Anstalten zusammen 334 beträgt. Die Gesamtzahl der Schüler des Realgymnasiums war 222, 31 waren ausgetreten und 1 gestorben, ist also, wie von uns angegeben, der gegenwärtige Stand 190. Die Gesamt-Schülerzahl der höhern Bürgerschule betrug 167, ausgetreten 22 und gestorben 1,

gegenwärtig 144. Beide Anstalten zusammen, Gesamtzahl 339, ausgetreten 53, gestorben 2, jetziger Stand, wie oben angegeben 334.

— **Mannheim, 12. Aug.** (Mannh. Z.) Zur Statistik der in den letzten Tagen hier vorgenommenen Wahlmänner-Wahlen, aber auch zur Feststellung des wahren Ausdrucks und der Majorität der Wähler theilen wir Folgendes mit: Wahlberechtigt waren in den 15 Distrikten 3460, gewählt haben 1694, davon haben für die national-liberalen Wahlmänner-Vorschläge gestimmt 988, für die demokratischen 684, zerstückelte Stimmen wurden abgegeben 22.

**Offenburg, 11. Aug.** (Mannh. Z.) Der Einladung des Vorstandes des badischen Gustav-Adolf-Vereins entsprechend, wurde heute die Jahresversammlung und hiermit zugleich das Fest des 25jährigen Bestehens dieses Vereins in hiesiger Stadt abgehalten. Bereits gestern Abend traf eine große Zahl von Vereinstlichen ein, welche sich zu einer Vorberechnung im Rathhause vereinigen. Heute früh 6 Uhr eröffneten von dem besagten Turme der protestantischen Kirche die ersten Klänge der Musik, welche kirchliche Weisen spielte. Die Feier selbst begann nach Anfunst der ersten Bahngänge um halb 10 Uhr mit einem Gottesdienste in der genannten Kirche. Nach einleitendem Gesang und Gebet und einer kurzen Ansprache des Hrn. Pfarrers Bähr von hier bestieg Hr. Hofprediger Doll von Karlsruhe die Kanzel, um die Festrede zu halten. Anknüpfend an den von ihm gewählten Text, Evang. Matth. 23, 8: „Einer ist Euer Meister, Christus, Ihr aber seid alle Brüder“ führte der Redner den Zweck und die Bestimmung des Gustav-Adolf-Vereins aus, welche sich in den Worten: „Einer für Alle, Alle für Einen“ vereinigen; er umfasse in gleicher Weise Hohe und Niedere, Reiche und Arme, Geistliche und Laien, um den protestantischen Kirchenangehörigen in und außerhalb Deutschlands, welche der Segnungen einer Kirche, eines Vetsaals oder der Möglichkeit des Besuches eines regelmäßigen Gottesdienstes entbehren, diese Wohlthat zu verschaffen. — Hierauf erstattete Hr. Kommandirektor v. Böck von Karlsruhe den Vorstandsbericht über die Geschichte und die Leistungen des Vereins während der abgelassenen 25jährigen Periode. Wir heben aus demselben in Kürze hervor, daß in Baden 33 Ortsvereine bestehen, welche noch von 8 Frauen- und Jungfrauenvereinen unterstützt werden, daß ferner die Jahreserinnahmen der badischen Ortsvereine im letzten Jahre auf nahezu 10,000 fl. gestiegen ist, und daß seit dem Bestehen des badischen Vereins 143,000 fl., eingegangen sind, wovon jedoch etwa 80,000 fl. in das Ausland, d. h. die Schweiz, Frankreich und die außerbadischen deutschen Staaten abgegeben wurden. Hingegen wurde der badische Zweigverein wieder durch auswärtige Unterstützungen für obige Summe nahezu entschädigt. Nach dem Berichte sind die Ortsvereine in Donaueschingen und Konstanz, so daß die in Karlsruhe und Mannheim seit der Gründung des Vereins, trotz der ziemlich bedeutenden Einnahmen erwiesen sich die durch den Gustav-Adolph-Verein zu deckenden Bedürfnisse so groß, daß eine Erweiterung der Theilnahme an demselben sehr wünschenswert erscheine. Man habe deshalb auch schon den bloßen Anschein zu meiden gesucht, als ob der Verein nur zur Theilnahme für Geistliche bestimmt sei, und habe deshalb im Jahre 1867 einen weltlichen Vorstand gewählt. Nach Erstattung des Berichtes schloß Hr. Dekan Wagner den Gottesdienst mit einem Gebet. — Ein Festmahl im Gasthaus zu den 3 Königen vereinigte alsdann die sehr zahlreich aus allen Gegenden des Landes herbeigeströmten Festtheilnehmer, und im Lauf des Mittags fand im Rathhause eine Sitzung der Vereinsabgeordneten zur Verathung und Beschlußfassung über die Verteilung der eingegangenen Gelder statt.

— Der „Schwarzwälder“ bringt das Programm der Festlichkeiten, mit denen die Stadt Billingen Sonntag den 15. ds. die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Billingen-Donaueschingen begehen wird.

— Vor dem Schöffengericht zu Staufen kam dieser Tage ein Nachspiel der vor einiger Zeit dort stattgehabten Versammlung der „katholischen Volkspartei“ zur Verhandlung. Der Herr Pfarrer von Grischheim nebst einigen seiner Pflegebefohlenen war scheint's durch die gehörten Reden in so lebhafter Stimmung versetzt worden, daß es beim Nachhausegehen zu heftigen Szenen und insbesondere zu gröblichen Ungehörigkeiten und Widersetzlichkeiten gegen den Bürgermeister kam. Das Schöffengericht verurtheilte nun den Pfarrer zu einer Geldstrafe von 20 fl. wegen Theilnahme an der bei Kaufhändeln verübten Körperverletzung, und zu einer dreiwöchentlichen Festungstrafe wegen Widersetzlichkeit; außerdem wurden noch zwei Grischheimer Bauern wegen Theilnahme an der Körperverletzung zu 4 Wochen Amtsgefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweis freigesprochen.

— Nicht in Ehrwohl, sondern in Nothigen hat der Brand, über den wir in unserm gestr. Bl. berichteten, stattgefunden.

**Frankfurt, 13. Aug.** Nachm. Deffert. Kreditaktien 296 $\frac{1}{2}$ , Staatsbahn-Aktien 397, Silber-Rente 59 $\frac{1}{16}$ , 1860r Loose 83 $\frac{1}{16}$ , Amerikaner 88 $\frac{1}{16}$ .

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
11. Aug.						
Morg. 7 Uhr	27° 7.1"	+ 9.6	0.77	S. D.	b. bed.	trüb, stürmisch, frisch
Mitt. 2 "	27° 7.8"	+ 12.8	0.67	S. W.	g. bed.	" " " " " "
Nacht 9 "	27° 8.8"	+ 10.0	0.79	"	w. bew.	frisch, Wetterleucht.
12. Aug.						
Morg. 7 Uhr	27° 10.1"	+ 9.7	0.76	S. D.	b. bed.	trüb, wind., raub
Mitt. 2 "	27° 10.3"	+ 13.9	0.64	S. W.	g. bed.	" " " " " "
Nacht 9 "	27° 10.6"	+ 11.2	0.76	S. W.	ho. bew.	" " " " " "

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 15. Aug. 3. Quartal. 75. Abonnementsvorstellung. Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 2 Akten, von Mozart.

Dienstag 17. Aug. 3. Quartal. 76. Abonnementsvorstellung. Feuer in der Mädchenschule, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Förster. Hierauf: Im Wartesalon 1. Klasse, Lustspiel in 1 Akt, von Hugo Müller. Zum Beschluß: Das Posthaus in Treuenbriege, Lustspiel in 1 Akt, von August v. Kosebue.



B.397. **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen  
**Hamburg und New-York**

Havre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe  
Saronia, Mittwoch, 18. August | Gimbria, Mittwoch, 8. Sept.  
Golfatia, do. 25. August | Westphalia, do. 15. Sept.  
Allemannia, do. 1. Sept. | Borussia, Sonnabend, 18. Sept.  
Die mit \* bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.  
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Gr. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Gr. Thlr. 100,  
Zwischendeck Pr. Gr. Thlr. 55.  
Fracht Wfd. St. 2. — pr. 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.  
Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.  
und zwischen **Hamburg und New-Orleans**,  
auf der Ausreise Havre und Havana, auf der Rückreise Havana und Havre anlaufend.  
Saronia, 25. September, Zenonia, 20. November,  
Bavaria, 23. Oktober, Saronia, 18. Dezember,  
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Gr. Thlr. 180, Zweite Kajüte Pr. Gr. Thlr. 120, Zwischendeck  
Pr. Gr. Thlr. 55.  
Fracht Wfd. St. 2. 10. per ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.  
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg,  
und den bevollmächtigten Agenten **Walther & v. Neckow**, Mich. Wirsching,  
**Kabus & Stoll**, J. W. Bielefeld in Mannheim und in Freiburg  
i. Breisgau, Eisenbahnstr. 26, C. Schwarzmann in Kehl a. Rh., und **Gund-  
lach & Bärenklau** in Mannheim.

B.848. Baden-Baden.  
**Wein- u. Fässer-Versteigerung.**  
Die Unterzeichnete läßt wegen Verkaufs ihrer Liegenschaf-  
ten öffentlich gegen Baarzahlung versteigern  
**Dienstag den 24. August d. J.,**  
**Vormittags 11 Uhr anfangend:**

14,764	Maß 1868r	Eisenthaler,
2,274	"	1865r Barnhalter,
1,500	"	" Klingelberger,
800	"	" Markgräfler,
1,000	"	" Neuweiermer,
700	"	" Deidesheimer,
250	"	" Forster Nistling,
500	"	1861r Klingelberger,
11,770	"	1868r Zeller Rothwein;

sodann  
70 Stück verschiedene Lagerfaß, ca. 110 Fuder Gehalt,  
ca. 130 " Versandt-Faß von 15 Maß an bis 7 Dhm.  
Weinproben können vor der Versteigerung genommen werden.  
**Baden-Baden, den 7. August 1869.**

**Weiß-Jung Wth.**  
zur Fortuna.

**R. Eisenbahnbauamt Tuttlingen.**  
**Anstreich-Arbeit.**

Da der hiesige Maler Phil. Martini die Vollendung der Anstreicharbeiten an der Sta-  
und Donaubrücke beharrlich verweigert, so werden solche auf dessen Rechnung wiederholt zur  
Verantwortung ausgedehnt und etwaige Affordersliebhaber hiemit aufgefordert, von den noch  
rückständigen, nicht unbeträchtlichen Arbeiten an Ort und Stelle Augenzeugen — und von  
den Affordersbedingungen auf dem Bauamtsbureau — Einsicht zu nehmen und ihre Offerte  
schriftlich und versiegelt bis zum  
**18. August 1869, Mittags 11 Uhr.**  
bei unterzeichneter Stelle und mit der Aufschrift versehen:  
"Submissionsoffert auf die Anstreicharbeiten an der Sta- und Donaubrücke bei Tuttlingen"  
einzureichen, worauf sofort der Zuschlag ohne Rücksichtnahme auf Preisverhöhung erfolgen  
wird.  
Den 11. August 1869.

R. Eisenbahnbauamt.  
Verf. B. 959.

B.944. Ringolsheim, Bezirksamts Bruchsal.  
**Öffentliches Beugnis.**  
Die Gebrüder Lorenz von Dinglingen haben der  
Gemeinde Ringolsheim im April d. J. eine neue  
Thurmuhre (bestehend aus einem Gewicht, Schlag-  
werk für Viertel und einem solchen für Stunden und  
einem Zeichenwerk), auf das Rathhaus um einen billi-  
gen Preis geliefert.  
Diese Uhr zeichnet sich nicht allein durch die gute  
Beschaffenheit des ganzen Werkes, sondern auch vor-  
züglich durch ihren richtigen und pünktlichen Gang aus,  
weßhalb der unterzeichnete Gemeinderath sich den Fa-  
bricanten, Gebrüder Lorenz, zum Dank für ver-  
pflichtet fühlt, die hierüber wohlbekannte Zufriedenheit  
der ganzen hiesigen Gemeinde, Namens derselben,  
öffentlich auszusprechen.  
Ringolsheim, den 11. August 1869.  
Der Gemeinderath.  
Kaiser, Bürgermeister.  
Joseph Heißler,  
Karl Thomé,  
Adam Willhaud,  
Andreas Schwarz,  
Karl Walther,  
vdt. Dammert, Rathschrb.

B.949. Heidelberg.  
**Anzeige.**  
Mit einem großen Transport meck-  
lenburger und englischer Race Reit- und  
Wagenpferde angekommen zeigt hiermit ergeben an,  
Heidelberg, im August 1869.  
J. Bodenheimer,  
untere Neckarstraße Nr. 82 und 84.

B.948. Gernsbach.  
**Anzeige für Bäcker.**  
Unterzeichneter nimmt bereitwillig Bestellungen an  
zu runden buchnen Backmahlen, welche bei Bestellung  
nach jeder beliebigen Größe bis zu 16 Fuß Länge ange-  
fertigt werden können. Für schöne und saubere  
Arbeit wird pünktlich Sorge getragen.  
Näheres Auskunft bei  
**Jakob Fris, Bäcker in Gernsbach.**

B.810. Für ein gebildetes Frauenzimmer geachtet  
Alters und ängstlich soliden Charakters, welches die  
Kinderpflege sehr gut versteht und sogleich eintreten  
könnte, wird eine Stelle gesucht.  
Näheres zu erfragen bei der Expedition dieses Bl.  
**Stellegefuch.**

B.865. Karlsruhe.  
**Geschäftsöffnung.**  
**Lyoner Seidenstoffe und schwar-  
zer Seidenstoffe.**  
**L. A. Mayer,**  
4. Stephaniensstraße 4.  
**Wohnung zu vermieten.**  
B.738. Eine Wohnung mit eingerichteter Bäckerei  
in der Mitte einer der größten Städte Badens, ver-

möge seiner Räumlichkeit und Lage auch zu jedem  
andern Geschäft sich eignend, wird auf nächste Michaeli  
zu vermieten gesucht.  
Auch kann das Haus unter günstigen Bedingungen  
känflich übernommen werden.  
Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.  
B.776. Durlach.  
**Schafweide-Ver-  
pachtung.**  
Die Stadigemeinde Durlach läßt  
Samstag den 28. August d. J.,  
Vormittags 11 Uhr  
im Rathhause dahier das Beweidungsrecht ihrer Ge-  
markung mit 800 Schafen auf 3 Winterhalbjahre:  
1. Oktober 1869 bis 1. April 1870,  
1. Oktober 1870 bis 1. April 1871,  
1. Oktober 1871 bis 1. April 1872,  
im Wege öffentlicher Seigerung verpachten.  
Durlach, den 2. August 1869.  
Gemeinderath.  
Bleidorn.

B.945. Ringolsheim, Bezirksamts Bruchsal.  
**Lücherarbeit-Vergebung.**  
Die Lücherarbeit am hiesigen Rathhause, im Vor-  
anschlag von 206 fl. 18 kr., soll im Commissionswege  
an den Wenigstnehmenden in Afford vergeben werden.  
Die Angebote sind schriftlich, versiegelt, portofrei  
längstens bis zum 20. d. Mts., bei dem Bürgermeis-  
teramt dahier einzurichten, an welchem Tage Vormit-  
tags 11 Uhr die Eröffnung der Angebote stattfindet.  
Voranschlag und Bedingungen liegen zur beliebigen  
Einsicht auf dem Rathhause dahier auf.  
Ringolsheim, den 11. August 1869.  
Der Gemeinderath.  
Kaiser, Bürgermeister.  
vdt. Dammert, Rathschrb.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
B.315. Nr. 21, 257. Karlsruhe.  
Die Gant des Porzellanbäckers Chri-  
stian Koberg dahier betr.  
Wird der in der Liquidationstagsfahrt vom 6. Juli  
l. J. abgeschlossene Vergleich, wornach der Gantmann  
20 Proz. der unbedingten Forderungen baar bezahlt,  
bestätigt und das Gantverfahren aufgehoben.  
Karlsruhe, den 10. August 1869.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schember.

B.271. Nr. 4605. Achern. (Bekanntma-  
chung.) Die Gant des Richard Schuch von Otten-  
höfen betr. Werden die Gläubiger zur Ergänzung des  
Ausgleichens des Gerichtsvollziehers Werner am  
benachrichtigt, daß die Versteigerung der Ladenvaaren  
in der Weise vor sich geht, daß am Dienstag den  
17., von Vormittags 10 Uhr ab, im hiesigen Rath-  
hause dieselben, soweit sie nicht Eilwaaren sind, und  
am Mittwoch den 18. d. M., von 10 Uhr ab, die  
Eilwaaren zur Versteigerung kommen. Achern, den  
10. August 1869. Großh. bad. Amtsgericht. Him-  
mel.

**Strofrechtspflege.**  
B.316. Nr. 23, 465. Heidelberg. Josef  
Ferrao aus Lissabon, welcher wegen veräußerter Erb-  
schaft des Emil Hartwich aus Köln in Anschuldi-  
gungsstand versetzt, aber fähig ist, wird hiermit auf-  
gefordert, sich  
binnen 14 Tagen

**Geometergehilfe.**  
ein tüchtiger, oder auch ein fleißiger Anlänger des  
Faches, findet unter der Gelegenheit einer mehrjährigen  
praktischen Entwicklung gegen entsprechendes Honorar  
bei mir dauernde Beschäftigung.  
Hardheim bei Tauberbischofsheim.

**Versteigerung.**  
Das Feld-Artillerieregiment läßt am  
Montag den 16. d. Mts., Vormittags 10  
Uhr, in Göttesau  
zwei verstellte gewesene Pferde  
gegen Baarzahlung versteigern.  
Karlsruhe, den 12. August 1869.  
B.955. Hardheim bei Tauberbischofsheim.

**Geometergehilfe.**  
ein tüchtiger, oder auch ein fleißiger Anlänger des  
Faches, findet unter der Gelegenheit einer mehrjährigen  
praktischen Entwicklung gegen entsprechendes Honorar  
bei mir dauernde Beschäftigung.  
Hardheim bei Tauberbischofsheim.

daher zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der  
Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird.  
Auch wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme be-  
legelt.  
Zugleich bitten wir um Zahlung auf den Ange-  
schuldeten und um dessen Verhaftung.  
Heidelberg, den 11. August 1869.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
S. S. S. S. S.

B.285. Sect. III. c. 3. Nr. 6942. Karlsruhe.  
Der Fiskus des (1.) Leib-Granatierregiments Wil-  
helm Friedrich Heiser von Oberhausen, Amts-  
Bruchsal, dessen Auktionsk. 3. nicht ermittelt wer-  
den kann, wird aufgeföhrt, sich innerhalb  
drei Monaten  
zu stellen, unter dem Bedrohen, daß er im Falle seines  
unentschuldigtes Ausbleibens der Defektion für schuld-  
big erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt  
werden würde.  
Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme be-  
legelt.  
Karlsruhe, den 11. August 1869.  
Großh. bad. Divisions-Gericht.  
Der  
Divisions-Commandeur: Divisions-Auditeur:  
J. A. M.: Litzgig.

B.896. Ladenburg.  
**Steigerungs-An-  
kündigung.**  
In Folge richtiger Verfügung werden die unten  
beschriebenen Liegenschaften der Babette Stern Witt-  
we von Ludwigshafen am  
Samstag den 4. September d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im Rathhause zu Schriesheim öffentlich zu Eigentum  
versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn mindestens  
der Schätzwert geboten wird.  
Liegenschaften.  
Das l. g. untere Werk, bestehend in:  
Einem dreistöckigen Fabrikgebäude, einem  
dreistöckigen Wohnhause, einem zweistöckigen  
Wohnhause mit Keller, einem zweistöckigen  
Machinenbau, einem Holländerbau mit Wasser-  
radüberbau, einem zweistöckigen Trockenbau,  
einem Stall, 2 Dampfesseltübergebänden, Wasser-  
übergebänden und sonstigen Zugehörden, und fol-  
genden Bodenflächen:  
Hofraithe, Lust-, Planz-, Baum- und Gras-  
garten und Wiese auf 8 Morgen 3 Viertel 55  
Ruthen, Tax. 20,000 fl.  
Ladenburg, den 23. Juli 1869.  
Der Gr. Notar, als Vollstreckungsbeamter:  
Solkmann.

B.928. Karlsruhe.  
**Pferde-Versteigerung.**  
Das Feld-Artillerieregiment läßt am  
Montag den 16. d. Mts., Vormittags 10  
Uhr, in Göttesau  
zwei verstellte gewesene Pferde  
gegen Baarzahlung versteigern.  
Karlsruhe, den 12. August 1869.  
B.955. Hardheim bei Tauberbischofsheim.

**Geometergehilfe.**  
ein tüchtiger, oder auch ein fleißiger Anlänger des  
Faches, findet unter der Gelegenheit einer mehrjährigen  
praktischen Entwicklung gegen entsprechendes Honorar  
bei mir dauernde Beschäftigung.  
Hardheim bei Tauberbischofsheim.

Frankfurt, 12. August.		Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
	Per compt.		Per compt.		Per compt.
Preuß.	5/10 Obligationen	101 1/2 P.	Deßter.	5/10 Einh. St. i. P.	51 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	98 1/2 P.		5/10 Obl. 1852 l. St.	—
Frankf.	3 1/2 d. Obligationen	80 1/2 P.		5/10 d. 1859	67 1/2 P.
Nassau	4 1/2 d. Obligationen	92 1/2 P.		5/10 Met. v. 1865	—
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		5/10 Met. v. 1864	57 1/2 P.
	3 1/2 d. do.	82 1/2 P.		5/10 Met. v. 1864	52 1/2 P.
Bayern	4 1/2 d. Obl. à 105	95 1/2 P.		4 1/2 d. Metall. Obl.	—
	4 1/2 d. 1 1/2 j. Obl.	93 1/2 P.		5/10 Ung. Einb. v. 1861	75 P.
	4 1/2 d. 1 1/2 j. Obl.	88 P.		5/10 Obl. in v. a. fl. 12	84 1/2 P.
	4 1/2 d. 1 1/2 j. Obl.	88 P.		5/10 Obl. in v. a. fl. 105	98 P.
	4 1/2 d. 1 1/2 j. Obl.	88 P.		5/10 Obl. in v. a. fl. 104 1/2	94 P.
Sachsen	5/10 Obl. à 105	104 P.		5/10 Ob. d. Tabaksteuer	89 P.
Wrtbg.	4 1/2 d. Obligationen	92 1/2 P.		5/10 Wien.	76 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	81 1/2 P.		5/10 d. i. v. a. fl. 105	85 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		4 1/2 d. Bern. Stadt-D.	99 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		4 1/2 d. do.	92 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		6/10 St. i. D. 1881 v. 61	88 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		6/10 d. r. 1881 v. 64	88 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		6/10 d. r. 1882 v. 62	88 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		6/10 d. r. 1885 v. 65	87 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		6/10 d. r. 1887 v. 67	87 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		6/10 d. r. 1871 v. 61	94 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		5/10 d. r. 1874 v. 58/59	88 1/2 P.
	4 1/2 d. do.	85 1/2 P.		5/10 d. r. 1904 v. 64	80 1/2 P.